Krakauer Zeitung.

Nro. 97. Donnerstag, den 29. April. **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. April d. J. den dermaligen provisorischen Gymnasial-Direktor, Anton Bielikowicz in Rzeszow, zum wirklichen Director des neu systemisirten vierklassigen Unter-Gymnasiums in Krakau allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. April d. J. dem Bischofe von Diakovar, Dr. Joseph Strossmayer die Würde eines wirklichen geheimen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister in Pension, Albin Grafen v. Khevenhüller-Metsch, dem Oberstlieutenant in dem, den Allerhöchsten Namen führenden ersten k. k. Kürassier-Regimente, Emil Grafen v. Dezasse, und dem Oberstlieutenant im 18. k. k. Gendarmerie-Regimente, Emerich von Gosztonyi, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. April l. J. dem Rathsdiener bei dem Oesterreichischen Ober-Landesgerichte, Alois Jadot de Ville-Issay, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner langjährigen treuen und eifrigen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. April d. J. den bisherigen außerordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Prager Universität, Dr. Georg Bippart, zum ordentlichen Professor dieses Faches an derselben Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 28. April 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIII. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet

Dasselbe enthält unter

Nr. 50 die Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 29. März 1858, die Durchführung der Artikel VI und XVII des Concordates, bezüglich der theologischen Studien betreffend;

Nr. 51 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Obersten Polizeibehörde vom 2. April 1858; betreffend die Uebertretungen der Meldungsvorschriften;

Nr. 52 den Erlaß des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 6. April 1858, womit im Verfolge des Erlasses vom 11. Dez. 1857 (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1858, Nr. 2) die weitere Ausdehnung der Allerhöchst genehmigten provisorischen Taxordnung des geistlichen Ehegerichtes der Wiener Erzdiöcese auf andere Diöcesen bekannt gegeben wird;

Nr. 53 den Erlaß des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 6. April 1858, betreffend die Anwendung der Allerhöchst genehmigten provisorischen Taxordnung der geistlichen Ehegerichte auf die der Militärgrenze angehörigen und die übrigen und der Militärjurisdiction unterstehenden Personen;

Nr. 54 den Erlaß des Finanzministeriums vom 9. April 1858, womit die Ausprägung von Kronen und halben Kronen und deren Annahme bei den Staatskassen angeordnet wird.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. April.

Wie der „Zeit" aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, hat der Holstein'sche Ausschuß jetzt seine Thätigkeit in Betreff der Dänischen Erklärung beendet. Der von dem königlich Bairischen Gesandten abgefaßte Bericht ist festgestellt und genehmigt, so daß dessen Vorlage heute, Donnerstag, den 29. d. M., erwartet wurde.

In einem Schreiben der „A.A.Z." vom Main wird mit Befriedigung die Nachricht aufgenommen, daß die dänische Erklärung beim Bundestage die gehörige Würdigung findet, und der nur formale Character ihrer Zugeständnisse erkannt wird. Es bleibt, heißt es in jenem Schreiben weiter, also nur noch übrig, den materiellen Widerspruch, der den Kern des Actenstücks bildet, zu entkräften, und dieß ist wohl eine mit kurzen Worten zu lösende Aufgabe. Derselbe wird auf die Behauptung begründet, daß in Bezug auf das Materielle der Frage „der Bundesversammlung ein einseitiges Auslegungsrecht nicht eingeräumt werden könne," während vorher bei den Formalien eingeräumt worden, „daß die dänische Regierung solchen Bundesbeschlüssen Folge leisten werde, welche innerhalb der unbestrittenen Competenz des Bundes gefaßt werden." Das einseitige Auslegungsrecht ist nun wohl im Verhältniß zweier sich gegenüberstehender Paciscenten nicht vorhanden, dagegen ist es ein wesentliches Attribut des Rechts der Entscheidung, und steht daher der mit dem letztern versehenen competenten Behörde, also im vorliegenden Fall dem Bunde zu. Der Unterschied zwischen Formalien und Materialien ist eine Erfindung, von der das Bundesrecht nichts weiß, eine Competenz des Bundes, die sich nur auf die Formalien, aber nicht auch auf die Materialien bezöge, wäre aber auch etwas widersinniges. Soll indeß der Sinn der dänischen Meinung sein: der Bund könne nur wegen grober, schreiender, unbestreitbarer — wo ist die Gränze? — Verletzungen seiner Rechtssphäre wider einzelne Bundesglieder einschreiten, so wäre eine solche natürlich nirgends ausgesprochene Beschränkung seiner Competenz wegen des in ihr liegenden Zwiespalts zwischen Zweck und Mitteln ebenfalls nur widersinnig. Die Tragweite der Competenz des Bundes geht überhaupt so weit als ihm noch die Interpretation zur Seite steht; selbst wenn er deren Grenze überschreitet, muß sich übrigens, beiläufig bemerkt, das Bundesglied seinem Ausspruch unterwerfen, gegen welchen nach dem Bundesrecht wie nach dem Völkerrecht des Wiener Congresses keine fremde Entscheidung und höhere Instanz angerufen werden kann.

Der heutige „Nord" weist in kurzen Worten die Insinuationen der pariser „Patrie" über den dänischen Conflict zurück, indem er diesem Blatte zu bedenken gibt, daß es einerseits geradezu gegen die Ansichten und Auslassungen des Kaisers verstößt, andererseits aber auf schlagende Weise seine gänzliche Unwissenheit documentirt. Der „Nord" bedauert dieses Gebahren aufrichtig und meint, „daß es von Seiten der „Patrie" geschickter und patriotischer sein würde, ihrem eigenen Gouvernement nicht Hindernisse (durch Mißtrauen gegen die Politik des Kaisers) zu bereiten, von denen Frankreich nur allein zu leiden haben könnte." Die „Patrie" hatte bekanntlich abermals versucht, den rein deutschen Streit als eine europäische Angelegenheit darzustellen. Die Kenntniß des französischen Blattes von der dermaligen Lage des Conflicts wird durch den Umstand genügend characterisirt, daß die „gothaische" Partei, von der die „Patrie" auch einmal gehört zu haben scheint, als Urheberin der energischeren Haltung Deutschlands genannt wird.

Nach dem Wiener Correspondenten wird der „H. Bh." die Conferenz in Paris nicht schon am 10. Mai sondern erst gegen Ende Mai eröffnet werden, was daraus geschlossen wird, daß der türkische Bevollmächtigte, Fuad Pascha, Konstantinopel erst am 28. d. M. verlassen wird und sich zunächst Behufs einer letzten Verständigung mit dem österreichischen Cabinette über die Donaufürstenthümer- und Donauschifffahrts-Frage nach Wien zu begeben beabsichtigt. Auch der Pariser Correspondent dieses Blattes berichtet von einem neuen, aber, wie es heißt, von Frankreich veranlaßten Aufschub der Pariser Conferenz bis zum 7. Juni. Diese Angabe ist jedoch durch nichts verbürgt.

Wie aus Constantinopel gemeldet wird, ist der türkische Abgeordnete bei der Donau-Ufer-Staaten-Commission in Wien, Davoud Effendi, beauftragt, sich im Fuad Paschas Gefolge über Wien nach Paris zu begeben, um bei Erörterung der Donauschifffahrts-Frage dem Pforten-Bevollmächtigten bei der Conferenz hülfreich zur Seite zu stehen. Voraussichtlich wird die Anwesenheit Davoud Effendis in Paris längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß die Pforte sich in die Lage versetzt sah, interimistisch einen Stellvertreter in der Person des Legations-Secretärs Manasse bei der Donau-Ufer-Staaten-Commission zu ernennen, welche letztere bald wieder ihre Berathung aufnehmen soll.

Der Zeitung „Deutschland" wird aus München geschrieben: „Zwei Gegenstände sind es, welche gegenwärtig hier in eingeweihteren Kreisen das Thema der Besprechung bilden: der geheime Vertrag zwischen Frankreich und Rußland, dessen Dasein, trotz aller Vorsicht, mit welcher dessen Geheimhaltung beobachtet wird, dennoch bekannt wurde, und die Forderung Preußens, Baiern solle ihm das Mitbesatzungsrecht von Germersheim einräumen. Die Grundzüge des geheimen Vertrages zwischen Rußland und Frankreich werden dahin bezeichnet, daß ersteres bei allenfalls möglichen Wechselfällen in Oberitalien Frankreich ungehindert gewähren lassen werde, während dieses umgekehrt sich nicht in die möglichen Verwicklungen an der unteren Donau zu mischen und Rußland dort freie Hand zu lassen verspricht. (?) Das Ansinnen Preußens, daß in Germersheim eine preußische Garnison neben der baierischen stehen solle, ist, wie wir mit Bestimmtheit angeben können, von unserer Regierung auf das entschiedenste zurückgewiesen worden."

Die Frage über die Errichtung der französischen Consulate in der Schweiz wird bald ihre Erledigung finden. Der Vorsteher des politischen Departements, Bundespräsident Dr. Furrer, hat dem Bundesrathe seinen Bericht über die französischen Consulate bereits vorgelegt. Derselbe schließt mit dem Antrag auf Ertheilung des Exequatur. Die Behörde selbst wird ihren Entscheid in den nächsten Tagen fassen, und man darf wohl annehmen, in entsprechendem Sinne. Diese Sachlage hindert nicht, daß die meisten liberalen Blätter der Bundesstadt den Antrag mit offenem Bedauern hinzunehmen.

Das Cabinet der Tuilerien hat nach gewissenhafter Prüfung des Streites über die Beschlagnahme des Cagliari sich, wie ein Pariser Correspondent der A. A. Z. angibt, dahin entschieden: 1) daß die Beschlagnahme durchaus berechtigt war; 2) daß ein Umstand, welcher geeignet sein dürfte, den betreffenden Urtheilsspruch des neapolitanischen Gerichtshofes in Betreff des Schiffes zu mildern, darin liegt, daß der Capitän selbst keine böse Absicht hatte und von den Passagieren gezwungen wurde, sich ihrem Willen zu fügen; 3) Graf Cavour habe durch sein Auftreten jede Concession von Seite des Königs von Neapel verhindert. Die französische Regierung räth zu einer Ausgleichung, da es nicht geduldet werden kann, daß aus dem Conflict Folgen erwachsen, die den europäischen Frieden gefährden.

Die Opinione, ein in die Ansichten des Herrn v. Cavour eingeweihtes Blatt, glaubt sich jetzt der Unterstützung Lord Malmesbury's in der Cagliari-Angelegenheit versichert halten zu dürfen; doch fragt sie sich bekümmert, ob diese Unterstützung eine materielle oder blos wesentlich moralische sein werde, und verhehlt nicht ihre Befürchtungen, die gewünschte Hilfe Englands auf ein diplomatisches Einschreiten in Neapel, erfolge dies nun durch Sir Lyons, oder den preußischen Gesandten, beschränkt zu sehen. Sie läßt zugleich durchschimmern, daß ihr die Intervention des als Flotten-Commandanten zu Malta stationirten Sir Lyons bei weitem lieber wäre, als die des Secretärs der Gesandtschaft zu Florenz, Sir Lyons, der wegen des Processes nach Salerno geschickt wurde. Das Organ des Herrn v. Cavour zeigt sich besorgt um die Ehre des Chefs des Auswärtigen Amtes in London, darum, weil er die Freilassung von Watt und Parker als „eine souveräne Gnade, als den Wunsch, einen Beweis von Achtung für die Unterthanen Ihrer britischen Majestät zu geben", hinnehme. Der Opinione zufolge könne, da die Wegnahme des Cagliari ungesetzlich war, von einer Gnade bei Rücksendung der beiden englischen Maschinisten keine Rede sein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. April. Se. k. k. Apostolische Majestät haben in Anbetracht der Opferwilligkeit, mit welcher die Commune der west-galizischen Kreisstadt Rzeszów zum Zwecke der Vervollständigung des dortigen sechsclassigen Gymnasiums zu einem achtclassigen, einen alljährlichen Beitrag bis zur Höhe von 3000 fl. zugesichert hat, allergnädigst zu bewilligen geruht, daß die noch unbedeckte Tangente des zu diesem Zwecke erforderlichen Mehraufwandes auf den öffentlichen Studienfond übernommen werde.

In Durchführung dieser Allerhöchsten Entschließung hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht die Activirung eines achtclassigen Gymnasiums zu Rzeszów in der Weise, daß im Schuljahr $18^{58}/_{59}$ die siebente, im Schuljahre $18^{59}/_{60}$ aber auch die achte Classe hinzugefügt werde, angeordnet.

Se. Majestät der Kaiser hat gestern Mittags den seit einigen Tagen hier weilenden Banquier Freiherrn v. Eichthal aus München in einer besonderen Audienz empfangen.

Se. Majestät der Kaiser hat dem österreichischen Vereine für chemische und metallurgische Production zu gestatten geruht, daß die vorläufig auszugebenden 2000

Feuilleton.

Die Gemälde-Ausstellung des Krakauer Kunstvereins.

* Die Gemälde-Ausstellungen des Krakauer Kunstvereins gewinnen von Jahr zu Jahr an Bedeutung, die Betheiligung der Künstler wie die Theilnahme des Publikums sind im Wachsen begriffen.

Der Katalog der diesjährigen Ausstellung zählt 165 Nummern, während jener vom vorigen Jahr nur deren 70 aufzuweisen hatte.

Mit der Zahl ist auch der Werth der Einsendungen gestiegen, diesmal sind die ungenügenden Leistungen in der Minorität und leicht aufzuzählen. Einzelne Fächer, wie Landschaften, Seestücke, architectonische Bilder und Stilleben sind besonders würdig vertreten.

Auffallend ist das numerische Uebergewicht der Genrestücke, die große Zahl der Landschaftsstudien und die Seltenheit größerer Gemälde, namentlich im historischen Fach.

Es beruht dies auf tiefer liegenden Gründen. Die letzten Ursachen dieser Erscheinung sind in den Zeitverhältnissen zu suchen. Mit dem Mäcenatenthum der Großen ist auch die Lust an großen Schöpfungen geschwunden, die Künstler liefern statt der großen Noten nur kleine Münze, für welche sie leichter Abnehmer finden; unsere Zeit ist nicht mehr die Zeit der großen Emotionen, der dichterischen Begeisterung, der aufopfernden Studien eines halben Lebens; die nüchterne praktische Anschauungsweise spiegelt sich unwillkürlich in der Kunstwelt, Jeder greift nach dem zunächst liegenden, bequem zu erreichenden, der Ruhm bleibt derselbe: die Anforderungen sind geringer.

Ganz dieselbe Erscheinung finden wir in der Poesie. in der Literatur. Die großen Gefühle verflüchtigen in kleinen Spielereien, den Werken von objectiver Schönheit in Form und Inhalt haben subjective Ergüsse den Rang abgelaufen, wir haben nicht mehr Gedichte, sondern nur Dichter.

Malerei und Dichtkunst stehen in einem innigen Zusammenhange. Beide sind die Verkörperungen schöner Gedanken in schöner Form, jede von beiden liefert uns die schwungvollen Metaphern zum Lob und Preis der anderen, die eine dient zur Illustrirung der anderen; unwillkürlich folgen beide gleichen Schrittes der eigenthümlichen Richtung des Zeitgeistes. Mit dem Blühen der epischen Dichtung ging stets eine erhöhte Pflege des Historienfaches der Malerei, gesteigerte religiöse Stimmung rief die Nazarener zu gesteigerter Thätigkeit und die christlich-germanische Dichterschule in die Schranken; Hogarth war ein Zeitgenosse des Swift und Sterne, die Roccocozeit hatte eben so gut ihren Opitz und Hofmann-Waldau als ihre Oesenstückchen, die Lüsternheit und Frivolität eines Wieland und Thümmel warf ihre Reflexe auf die Schöpfungen der Maler jener Zeit, Malerei und Dichtkunst hatten beide ihre romantische Periode und Schule, ebensogut als ihre Cinquecentisten, beide hatten ihren heidnischen Cultus.

Die Parallelen lassen sich noch weiter ziehen. Malerei und Dichtkunst haben ihre Schlachtenmaler, ihre Höllenbreughel und Hebbel, ihren Ruisdael und Matthisen, ihren Dürer und Klopstock, ihren Achenbach und Cooper, ihren Steinle und Redwitz, beide haben ihre Dorfgeschichten, ihren Knaus und Berthold Auerbach. Selbst die Gliederung der Kunstwerke beider ist dieselbe.

Die Historienmalerei entspricht dem Epos, die architektonische dem Lehrgedicht, das Nazarenerthum der Legende, die Carricatur der Satyre, die Allegorie der Ode, die Landschaft der Idylle und Ekloge, die Porträts den Gelegenheitsgedichten, während das Genrestück der Malerei den lyrischen Dichtungen entspricht und das Stilleben jenen Uebersetzungen gleicht, an deren Spitze zu lesen steht: frei nach dem Englischen oder Spanischen.

Unser vorwiegend lyrisches Zeitalter hat demnach auch die erhöhte Pflege der Genremalerei im Gefolge; wie unsere Literatur sich zumeist der Novelle, dem Feuilleton zuwendet, hält auch die Malerei sich zumeist an das rein Menschliche; das Leben ist der Malerstock der Künstler geworden, auf den sie sich stützen, sie geben Eindrücke, anstatt ihrer inneren Gefühlswelt Ausdruck zu verleihen, sie arbeiten nicht mehr von Innen heraus, sie verarbeiten nur den Stoff, der sich ihnen von Außen bietet, sie sind wie die Bienen, sie müssen Blüthenstaub sammeln, um Honig zu liefern.

Wir gehen nun über zur Besprechung der einzelnen Einsendungen und beginnen zunächst mit dem Genre, das auch hier am zahlreichsten vertreten ist. Wir schreiben unseren Bericht nach den Eindrücken, die uns von der mehrmaligen Besichtigung der Gemälde geblieben, und versuchen diese so treu als möglich zu schildern. Ein näheres Eingehen auf die Technik der Gemälde ist daher unthunlich, wir werden deshalb mehr vom ästhetischen Standpunkt sprechen müssen.

Eines der schönsten Bilder der Ausstellung ist Löffler's von dem Zug Sobiesky's gegen die Türken zurückgekehrte, polnischer Ritter Nr. 91. Der als Trophäe heimgebrachte Halbmond und der glücklich getroffene locale Ton der Figuren und Ausstattung geben hinreichende Andeutungen über das gewählte Motiv, und machen jeden weiteren Commentar überflüssig, ein Vorzug, welchen Löffler's Gemälde vor so manchem der Ausstellung voraus hat. Behandlung und Auffassung zeugen von Selbstständigkeit; möglicherweise liegt die von Shakespeare angeregte, von Winterwerb in seinem „Othello Brabantio und Desdemona von seinen Abenteuern erzählend," zu einem gelungenen Gemälde benützte Idee zu Grunde; ist dieß der Fall, dann ist die Idee trefflich und mit selbstschöpferischer Kraft in's Polnische übertragen. Die Ausführung ist meisterhaft,

Stück Interimsscheine zu 500 fl. gegen unmittelbare Entrichtung der Stempelgebühr von 2 fl. für jeden Interimsschein vor deren Hinausgabe folglich gegen Erlag des Betrages von 4000 fl. ungestempelt ausgegeben werden dürfen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben gestern das Ballfest bei Sr. Durchlaucht Fürst Alois Lichtenstein mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehrt.

Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Heinrich ist am 22. d. M. in Salzburg eingetroffen, hat dort eine Truppeninspicirung vorgenommen und ist am 26. nach 6 Uhr Früh über Braunau und Schärding nach Linz zurückgereist.

Ihre k. Hoheit Frau Herzogin Max in Baiern, höchst welche nächster Tage München verläßt, um das Schloß Possenhoffen, einst der Lieblingsaufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, zu beziehen, gedenkt im Juni zu einem mehrwochentlichen Besuche Ihrer Majestät nach Laxenburg sich zu begeben.

Se. k. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog-Statthalter Karl Ludwig sind mit Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Margaretha und Gefolge am 26. d. M. 7¼ Uhr Früh von Innsbruck nach Trient abgereist, um im Trienter Kreise durch einige Wochen eine Bereisung vorzunehmen.

Ihre kaiserl. Hoheiten der General-Gouverneur Erzherzog Ferdinand Max und Frau Erzherzogin Charlotte haben zur Reise nach Wien die Route durch Tirol gewählt, weshalb die Ankunft Höchstderselben etwas später, als festgesetzt war, erfolgen wird.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Genrralgouverneur Ferdinand Max haben während des kurzen Aufenthaltes in Udine den Armen daselbst 600 Lire gespendet.

Der k. griechische Gesandte am hiesigen Hofe Hr. Baron v. Sina, wird seine prachtvollst eingerichteten Salons demnächst zum Empfange des diplomatischen Corps öffnen.

Der mecklenburgische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Bülow, ist von Frankfurt zurückgekehrt. Derselbe wird dem Vernehmen nach den hiesigen Gesandtschaftsposten verlassen und eine andere Bestimmung erhalten.

Die Reduction der Militär-Erziehungshäuser und Schul-Compagnien wird in nachstehender Weise erfolgen. In Zukunft werden bestehen: 5 Untererziehungshäuser mit 600 Zöglingen, 5 Ober-Erziehungshäuser mit 1000 Zöglingen, 2 Infanterie-Schulcompagnien, 1 Cavallerie-Schulescadron, 4 Artillerie-Schulcompagnien, 1 Pionnier-, 1 Genie-, 1 Marine-Schulcompagnie mit je 120 Zöglingen. Die Aufnahme von Zahl-Zöglingen in die Erziehungshäuser wird künftighin eingestellt. Halbfreie Stiftungsplätze in Schulcompagnien und Schul-Escadronen werden nicht mehr verliehen, der Beköstigungs-Pauschal-Betrag wird mit 250 fl. jährlich festgesetzt. Die Unterstützungshäuser in Lemberg und Josephstadt, das Ober-Erziehungshaus zu Weißkirchen in Mähren, die Infanterie-Schulcompagnie in Olmütz und jene zu Klosterneuburg werden aufgelöst und die hiervon in der Militär-Erziehung verbleibenden Zöglinge in andere Anstalten transferirt. Die Reduction wird mit dem Schuljahr 1858—1859 durchgeführt.

Dem Vernehmen nach ist der k. k. Ministerialrath im Handels-Ministerium Herr v. Pazetti zum österreichischen Commissär bei den Conferenzen designirt, welche über die Aufhebung des Stader-Zolles, gelegentlich des Zusammentritts der Elbeschifffahrt-Commission, stattfinden werden.

Mit dem kaiserl. österreichischen Bevollmächtigten bei der Donau-Fürstenthümer-Organisation, Baron Liehmann-Palmrode, ist auch der englische Bevollmächtigte, Sir Henri Lytton Bulwer, aus Bukarest in Wien eingetroffen, während der französische Bevollmächtigte bei derselben Commission, Baron Talleyrand, vor mehreren Tagen bereits über Temeswar und Preßburg direct seine Reise nach Paris fortsetzte, ohne Wien zu berühren.

Dem Programm für die feierliche Sitzung der k. k. Akademie der Wissenschaften, welche am 30. Mai stattfindet, zufolge, wird die Sitzung durch Se. Excell. drm Minister Freiherrn v. Bach, als Curator mit einer kurzen Anrede eröffnet werden. Der Herr Präsident Freiherr v. Baumgartner wird sodann einen längeren wissenschaftlichen Vortrag halten. Der Herr Secretär v. Schrötter liest den Rechenschaftsbericht und die Nekrologie der in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder des Institutes, unter welchen der Nekrolog Beda Webers von dem Secretär der Akademie Ferdinand Wolf gelesen wird. Dann folgen die wissenschaftliche Vorträge von Ernst Birk, über Elenora, die Gattin Friedrichs und Mutter Maximilians I., ferner vom Professor Rokitansky über Medicin im Allgemeinen.

Nach sicherer Mittheilung steht fortan in Preußen dem Handel in dem neuen Lotterie-Anlehen der Creditanstalt kein Hinderniß mehr entgegen.

Die Ueberreste der Basteimauern nächst dem Rothenthurmthore, welche in erster Abtheilung zu demoliren waren, sind gestern verschwunden. Nur ein Grundmauerstück von etwa zwei Klafter Höhe und Breite steht noch und wird gleich einem Felsen mit Stemmeisen und Brechstangen bearbeitet. Die Pflasterung der neuen Straße wird auf drei Puncten in Angriff genommen und mit allen zu Gebote stehenden Kräften fortgesetzt. Seit dem Herbeiziehen der Militärkräfte wurden die Demolirungsarbeiten in bemerkenswerther Weise beschleunigt.

Der Herr Podesta von Triest, Ritter von Tommasini, hatte gestern die Ehre, Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister Ritter v. Toggenburg das Diplom des Ehrenbürgerrechts der Stadt Triest zu überreichen.

Bei der Abschiedsaudienz des hochw. Bischofs von Budweis im Vatican sprach Se. Heiligkeit unter Anderem: „Ich segne Se. k. k. Apostolische Majestät den Kaiser Franz Joseph, meinen geliebtesten Sohn, der für die Kirche so Großes vollbracht hat und auch in Zukunft ihr noch viel Gutes leisten wird. Ich segne Ihn und Sein ganzes, durchlauchtigstes, frommes Haus." Der Bischof von Budweis ist am 14. d. nach Neapel abgereist, und wird von dort über Liworno und Florenz in die Heimath zurückkehren.

Dieser Tage versammeln sich 500 Tiroler zur Auswanderung nach Brasilien in Augsburg. 200 derselben waren früher für Peru vorgemerkt. Es sind Leute, die um jeden Preis fort wollen oder auch müssen. Hymen und Amor spielen eine nicht unbedeutende Rolle unter den Beweggründen des Wanderns. Ein paar Familien sind noch im Moment der Entscheidung in Innsbruck umgekehrt und in ihre Thäler zurückgegangen. Wehmüthig ruft das Land seinen Kindern sein „avibus bonis" zu.

Deutschland.

Am 27. d. wurde der preußische Landtag geschlossen. Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel constatirte in seiner aus diesem Anlaß gehaltenen Rede mit Befriedigung, daß fast bei allen Regierungsvorlagen eine erwünschte Verständigung erreicht worden. Frhr. v. Manteuffel erwähnte insbesondere der Bewilligung der Mittel für den Bau einer Eisenbahn von Königsberg über Insterburg und Gumbinnen, zum Anschluß an das russische Eisenbahnsystem, der Genehmigung des mit der persischen Regierung abgeschlossenen Freundschafts- und Handelsvertrages und des Handels und Schifffahrtsvertrages mit der Regierung der argentinischen Conföderation, der Uebereinkunft wegen Besteuerung resp. Erhöhung des Rübenzuckers, und sämmtlicher Ansätze des Budgets. Schließlich sprach der Minister-Präsident die begründete Hoffnung aus, daß es Sr. Maj. dem König durch das Fortschreiten der eingetretenen Besserung bis zur vollen Genesung mit Gottes Hilfe vergönnt sein werde, die Leitung der Regierung mit ungeschwächter Kraft wieder zu übernehmen. Mit dem Schlusse der diesjährigen Sitzungsperiode hat zugleich auch die vierte Legislatur-Periode ihr Ende erreicht.

Wie gestern erwähnt, hat das preußische Herrenhaus in seiner Sitzung vom 27. d. die von der Regierung vorgelegte (im Abgeordnetenhause angenommene) Uebereinkunft wegen Besteuerung des Rübenzuckers mit 89 gegen 40 Stimmen angenommen. Der Commissions-Antrag, darauf gehend: der Uebereinkunft nur mit gleichzeitiger Gewährung einer Steuerbonification für exportirten Zucker die Genehmigung zu ertheilen, wurde mit 90 gegen 35 Stimmen abgelehnt, dagegen der Verbesserungs-Antrag des Hrn. v. Meding angenommen: zugleich mit der Genehmigung der Uebereinkunft zu erklären: „daß die Gewährung einer der erhobenen Steuer entsprechenden Export-Bonification eine so nothwendige Bedingung des mit diesem Vertrage angenommenen Steuerprincips ist, daß die gesetzliche Feststellung einer solchen Bonification von der Staatsregierung bei den übrigen Zollvereinsstaaten kräftigst anzustreben".

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am 20. d. eine Petition, welche die traurigen Verhältnisse der nach Brasilien ausgewanderten Deutschen schildert und die königl. Staatsregierung um eine diesfällige Abhilfe bittet, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Die Commission hatte Uebergang zur Tagesordnung beantragt.

Dem Vernehmen nach wird Se. Hoheit der Großherzog von Weimar in den ersten Tagen des nächsten Monats in Wien eintreffen, um dem Kaiser dessen vorjährigen Besuch in Weimar zu erwidern.

Die deutsche Seerechts-Conferenz in Hamburg tritt am Montag den 26. d. Mts. zusammen; bereits sind die meisten der hiezu abgeordneten Mitglieder aus den einzelnen Bundesstaaten eingetroffen; auch der österreichische Abgeordnete, Ritter von Raule aus Wien, der der Nürnberger Handelsgesetzgebungs-Conferenz, deren Fortsetzung die hier tagende ist, im Falle der Verhinderung des baierischen Justizministers präsidirte. Für die Conferenz hat ein Comité, bestehend aus den Hamburger Mitgliedern der Nürnberger Conferen und einigen hinzugezogenen Sachverständigen, nemlich den Herren Dr. Halle, früher Präses des Handelsgerichts, A. J. Hertz, Rheder und N. Hutwalcker, dem anerkannt erfahrensten und früher beschäftigsten Makler für See-Assecuranzen, die erforderlichen Vorbereitungen und Einleitungen getroffen.

Die Königin der Niederlande ist nebst ihrem Sohne, dem Prinzen Alexander, am 21. d. in Stuttgart angekommen. Der König von Württemberg, der Vater der hohen Frau, war ihr bis Heidelberg entgegengefahren.

In Mainz fand am 22. d., wie das „Mainzer Journal" berichtet, eine große Parade statt, in welcher die gemeinschaftliche österreichische und preußische Bundesgarnison dem neuen österreichischen Festungs-Commandanten, General Grafen v. Crenneville, vorgeführt wurde. Der Parade wohnte auch der russische General v. Tottleben bei.

Die Etappenstraße für die kaiserlichen Truppen aus Böhmen nach den Bundesfestungen Mainz und Rastatt wurde nach Uebereinkunft mit der Baierischen Regirung dahin festgesetzt, daß auf dem Wege nach Mainz die Truppen Asch, Schwarzenbach, Bamberg, Aschaffenburg oder Thiersheim, Markt-Schergast (oder Münchberg), Bamberg, Aschaffenburg berühren, den Rückweg aber über Aschaffenburg nach Schweinfurt, Hof und Asch zurücklegen sollen. Nach Rastatt werden die Truppen von Aschaffenburg über Dieburg dirigirt.

Frankreich.

Paris, 25. April. Herr Renée, vom „Constitutionnel" hat heute eine Audienz beim Kaiser gehabt, welcher den politischen Director des officiösen Blattes sehr huldreich empfangen haben soll. Die heutige Note im „Constitutionnel" beweist, daß die Freisprechung Bernard's als eine unangenehme Nothwendigkeit hingenommen werden wird, bei welcher der englischen Regierung nichts zur Last gelegt werden kann. — Der Artikel des Herrn Renée, den wir dem wesentlichen Inhalte nach bereits mitgetheilt haben, ist sehr lakonisch. „Die englische Regierung," erklärt Herr Renée, hat Recht gehabt, daß sie in den gerichtlichen Verfolgungen gegen den Angeklagten Bernard nicht weiter vorging. Was würden nach der Freisprechung über den Hauptpunkt, der ein Todesurtheil nach sich gezogen hätte, einige Monate Gefängniß oder einige Hundert Francs Strafe bedeutet haben? Jemanden wegen eines Vergehens bestrafen, der wegen eines Verbrechens freigesprochen wurde, wäre eine Lächerlichkeit gewesen. — Der „Constitutionnel" theilt einen ihm zugegangenen Brief aus London vom 23. April, der James Walker unterschrieben ist, als Probe der „zahlreichen Zuschriften" mit, welche ihm in den letzten Tagen aus London zugegangen sind, um die wahren Gefühle des englischen Publikums über Bernard's Freisprechung darzulegen. In diesem Briefe wird gesagt: „Hier in London kann Niemand, der die öffentliche Meinung kennt, an der allgemeinen Mißbilligung zweifeln' welche über diesen Spruch herrscht. In allen Classen der Gesellschaft herrscht darüber Staunen und Bedauern." — Graf Morny soll sehr leidend sein. Prinz Jerome ist gänzlich hergestellt und wohnt regelmäßig den Minister-Berathungen bei, die unter dem Vorsitze des Kaisers in den Tuilerien stattfinden. — Der Staatsrath hat die Anträge der Commission des gesetzgebenden Körpers, welche mit Prüfung des Gesetzvorschlages über den Mißbrauch mit Adelstiteln beauftragt ist, angenommen. Bekanntlich verlangt die Commission, daß man den Gebrauch von falschen Titeln mit jenem von falschen Namen in gleiche Kategorie setze und von der im ursprünglichen Vorschlage beabsichtigten Gefängnißstrafe zurückkomme. — Im Departement Loire-et-Cher wurden acht bis zehn Personen, verschiedenen Handwerken angehörend, in den Gemeinden Fréteval und Ligniore festgenommen. Dieselben waren Mitglieder der geheimen Gesellschaft Ma- und hielten ihre Zusammenkünfte in einem unterirdischen Gewölbe des Schlosses von Fréteval, wo sie auf einen Dolch schworen, den man in der Loire fand. Mehrere Gensd'armerie-Brigaden waren vereinigt worden, um die Gerichte zu begleiten. Nach einem vorläufigen Verhöre wurden die Angeklagten in das Gefängniß nach Vendome abgeführt. — Der Oppositions-Deputirte Emil Ollivier heirathet, wie dem „Nord" von hier geschrieben wird, Fräulein von Agout, die Tochter jener Dame, die unter dem Namen Daniel Stern schreibt und die eine Reihe von Jahren die Freundin und Reisegefährtin Franz Liszt's war.

Herr v. Thouvenel, der französische Gesandte in Konstantinopel, kommt auf drei Monate nach Paris, und man glaubt, es sei keine bloße Zufälligkeit, daß dieser Diplomat gerade während der Conferenzen hieher zurückkehrt. — Der Pater Provisor des Klosters von Bethlehem in Jerusalem, welcher den Auftrag hat, eine Adresse an den Kaiser zu überreichen, ist hier angekommen. — Herr Treuille de Beaulieu, Escadrons-Chef der Artillerie, welcher das Mittel gefunden hat, gezogene Kanonenläufe zu fabriciren, ist zur Belohnung für diese Erfindung zum Oberst-Lieutenant derselben Waffe ernannt worden.

Die Modificationen, die im Tuilerieen-Garten vorgenommen werden, beschäftigen fortwährend noch die öffentliche Meinung. Die „Union", die ihr Bedauern über diese Veränderung ausdrückte, hat dieserhalb folgende merkwürdige amtliche Mittheilung erhalten: „Das Journal L'Union übertreibt und entstellt den Zweck der Arbeiten, die gegenwärtig im Tuilerieen-Garten ausgeführt werden. Die Modificationen beschränken sich auf den Raum zwischen dem reservirten Garten und dem ersten Bassin (das zweite Bassin liegt dem ersten gegenüber, und zwar am Ende des großen Weges, der von den Tuilerieen nach dem Garten der Tuilerieen führt), das selbst außerhalb bleiben wird. Sie haben zum Zweck, den öffentlichen Eingang des Tuilerieen-Gartens der Brücke gegenüber anzubringen, die der Straße Poitiers gegenüber errichtet werden soll, und durch Erschaffung eines directen Weges dem seit langer Zeit von den Bewohnern der beiden Seine-Ufer ausgedrückten Wunsche Befriedigung zu geben."

Die Geschichte des Tuileriengartens, schreibt ein Corr. der „N. P. Z.," ist die Geschichte des modernen Frankreichs. Die Bourbonen hatten nichts dagegen einzuwenden, daß die Bevölkerung ihrer guten Stadt Paris ihnen, wie man zu sagen pflegt, auf den Teller sah; kein reservirter Garten, kein Gitter und keine lebendigen Hecken verhinderte sie, unter den Fenstern des Schlosses zu lustwandeln und indiscrete Blicke in die königlichen Gemächer des Erdgeschosses zu werfen. Als die Frau Herzogin von Berry in einem dieser Gemächer in Wochen lag, drängten sich Hunderttausende in dem Garten, und die Nahestehenden theilten den Entferntern mit, was sie sahen oder zu sehen glaubten, und als sich die Nachricht von der Geburt eines Sohnes verbreitete, da brauste ein Sturm von Vivats durch den Garten, in welchem etwa dreißig Jahre früher der Nationalconvent hatte — Kartoffeln pflanzen lassen. Wenige Jahre darauf war es aus mit der Liebe gegen die Dynastie, und unter dem Jauchzen derselben Bevölkerung zog Louis Philipp ein, in das Königsschloß. Der verstand es schon anders. Die Zeit der famosen „poignées de main" dauerte nicht lange, die Zudringlichkeiten des liberalen Bourgeois wurden ihm bald lästig, und er machte den Parisern begreiflich, daß sie sich in respectvoller Entfernung von seiner Residenz zu halten hätten. So entstand der gegenwärtige reservirte Theil des Gartens, in welchem die Orleans achtzehn Jahre lang nicht bloß herrschten, sondern auch regierten, bis auch ihre Stunde schlug und ihr Chef traurig und gesenkten Hauptes durch den Garten den

---

die Gruppirung sinnig und voll individuellen Lebens. Die ganze Familie des Schloßherrn ist versammelt und lauscht mit gierigem Ohr der Kunde von den Siegen und Fährlichkeiten der Landsleute. Vor dem geistigen Auge des alten Edelmannes steigen empor die Erinnerungen an die kriegerischen Thaten seiner Jugend, in seinen Zügen malt sich die gespannte Aufmerksamkeit und die Befriedigung, daß auch die Söhne der Väter werth. Die Edelfrau und ihr an sie geschmiegter Knabe haben nur ein Ohr für die Schrecknisse der überstandenen Gefahren, die sie mit Entsetzen und Bewunderung füllten. Ein älterer Knabe, der am Stuhl der Mutter lehnt, blickt sehnsüchtig auf die eroberte Fahne, welche der erzählende Ritter in den Händen hält; schon ist in seiner jungen Seele der Durst nach Thaten rege. Im Hintergrund steht der Schloßkaplan, er hält die hohle Hand an's Ohr, um kein Wort zu verlieren. Die alte Mutter verläßt den Spinnrocken am Kamin, um besser horchen zu können; selbst der Diener, der die heimgebrachten Trophäen nach der Rüstkammer bringen soll, zögert den Saal zu verlassen. Die Figur des erzählenden Ritters selbst ist voll Leben und Charakter; das Beiwerk ist ausgezeichnet gearbeitet, meisterhaft der Reflex der Figuren auf dem glatten Marmorboden. Das Bild soll gestochen und als Nictenblatt verwendet werden.

Eine ebenso gelungene Auffassung und charakteristisches Leben zeigt die Dorfschule von B. de Loos in Brüssel. Das Motiv zu dem federschneidenden Schulmeister ist nicht neu, die Durchführung jedoch vorzüglich.

Die „Dorfgeschichten" sind hauptsächlich durch Karl Hübner aus Düsseldorf vertreten, wie denn überhaupt die Düsseldorfer Schule sorgsam bemüht ist, die Galerien und Salons der Kunstfreunde mit flachshaarigen Mädchen im kleidsamen Käppchen und kurzen Röckchen zu bevölkern und Reclamen für das idyllische Leben des Odenwaldes zu machen. Das erste Bild Nr. 149 zeigt zwei Mädchen, die mit Neid auf den Hochzeitszug blicken, der eben aus den weitgeöffneten Thoren der Dorfkirche, das Brautpaar an der Spitze, hercorquillt. Die Behandlung ist meisterhaft, äußerst gelungen die Idee, die Strahlen der das dichte Laubdach des Lindenganges durchbrechenden Sonne über das Brautpaar gleiten zu lassen. Das Menschengewühl ist mit vielem Aufwand von Phantasie in zahlreiche Gruppen gegliedert, die beiden Hauptfiguren sind trefflich gezeichnet, der Vordergrund hebt sich kräftig vom Mittel- und Hintergrund, der eine in gelungener Lichtperspective gehaltene Fernsicht zeigt; die Behandlung des Baumschlages und der Ausladung zeigt von vielem Geschick, die Farbe ist kräftig, die Pinselführung sicher, das ganze Bild mahnt an L. Knaus' beste Bilder.

Das zweite Gemälde, zwei hessische Mädchen Blumenkränze windend, Nro. 6 ist eine liebliche Idylle. Ueber dem sanftbewegten Meer der goldgelben Halme des zum Schnitt reifen Kornfeldes, an dessen Rain die Mädchen sitzen, liegt klar, durchsichtig, in der Glut der Mittagssonne flimmernd und zitternd die blaue Luft, die Mädchen-Gestalten sind nicht idealisirt, Hübner läßt das Motiv in seiner ihm eigenen dichterischen Schönheit wirken, ohne ihm irgend eine süßliche poetische Beigabe hinzuzufügen; er malte derbe, ungeschniegelte, etwas größere Kinder, die an der Lust des Kränzewindens sich noch vergnügen, ohne „tausend Gedanken und Grüße" mit hinein zu binden. Gerade die Einfachheit der Idee ist es, welche hier mächtiger wirkt; es liegt über dem Bilde der Duft des Mittagszaubers wie etwa Barangane in Immermann's „Tristan und Isolde" an sich erprobt, aber nicht jener Duft, der die beiden Feldläufer, Bürger und Molly, auf ihrem Lieblingsplatze im Korn betäubt und berauscht hat.

Ein ebenfalls dem Genre der Dorfgeschichte angehöriges Bild, gelungen in Motiv und Behandlung, ist Nr. 54: „Bursch und Mädchen" von Bernard Schmelzer in Dresden.

Drei Genrestücke in die Roccocozeit verlegt, sind Nr. 71: „Die Verlobung" von Franz Schems in Wien, Nr. 46: „Das Maleratelier" und Nr 45: „Die Schmollende" von J. Carolus in Brüssel; namentlich zeigt das erste viel Leben und Bewegung. Die Figur des alten Vaters, dem der Sohn die Braut zuführt, ist trefflich, voll plastischer Rundung. Der alte Mann erhebt sich mühsam und doch mit der Geschäftigkeit freundlichen Wohlwollens aus seinem Lehnstuhl, um seine „Frau Tochter in spe" zu grüßen; die drollige, kurze, dicke Figur des Herren in der geöffneten Thüre ist wie aus dem Leben gegriffen. Es muß damals solche Käuze gegeben haben. Die Pinselführung ist fein, ohne geleckt zu sein.

Das zweite: „Ein Atelier" ist ein recht sinniges Bildchen, trotzdem daß die Haltung der beiden Figuren eine ziemlich kühle Ruhe athmet; es scheint, daß der Maler und das Mädchen, welches seiner Arbeit mit den Augen folgt, einander nicht viel zu sagen oder sich schon ausgesprochen haben, und doch hätte mit wenig Aufwand, durch ganz unmerkliche Züge, ein kleiner Roman angedeutet werden können. Dagegen regt das dritte Bild: „Die Schmollende" den Beschauer zu hundert Gedanken an über Grund und Dauer der Verstimmung, über die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit der Versöhnung. Die Haltung der beiden Liebesleute ist zum Sprechen bezeichnend. Der Ungetreue, einer der ihrer Flatterhaftigkeit wegen berühmten Musketiere der Königin, sitzt in stummer Resignation hinter der von ihm völlig abgewendeten, nach dem Seitenblick der Augen jedoch noch immer zugethanen Schönen. Der schöne Sünder weiß, daß man ihm endlich verzeihen wird und thut sich unendlich darauf zu Gute, daß er mit so rührender Geduld das Vorüberziehen der Wetterwolken abwartet. Nach Thränenregen folgt

Weg in's Exil einschlug. Am Thore des Tuilerien-gartens stand ein einfacher Wagen bereit, und auf demselben Platze, auf welchem einst ein Priester (Abbé Edgeworth) dem König Ludwig XVI. zugerufen hatte: „Fils de Saint-Louis, montez au ciel", flüsterte eine Stimme dem gestürzten Barikadenkönig die höhnischen Worte zu: „Fils de Philippe Egalité, montez au fiacre!" — Die nun folgende Republik ließ Alles, so wie es war, nur öffnete sie den Garten den Blousen, deren Anblick der Bürgerkönig nicht hatte vertragen können. Heute nun sollen die Grenzen des reservirten Gartens bis jenseit der beiden Bassins (s. o.) hinausgerückt und dieser ganze Raum in einen Englischen Garten verwandelt werden. Ich meine, daß sich der verstorbene „National" im Grabe herumdrehen wird. Nichts pikanter, als die wüthenden Artikel wieder zu lesen, die dies Blatt einst gegen Louis Philipp schleuderte, als dieser sich ein Stück des Gartens zu Gemüthe führte; nichts Geringeres warf er ihm vor als die Absicht, das Schloß nach und nach in eine Zwingburg zu verwandeln. Die Unzufriedenen von heute sind gescheuter und räsonniren höchstens inwendig.

Großbritannien.

London, 25. April. Die Königin und der Prinz-Gemahl hielten vorgestern Heerschau in Aldershot und bewirtheten die bedeutendsten Officiere des Lagers.

Der Prinz von Wales ist gestern von seinem nach Irland unternommenen Ausfluge zurückgekehrt.

Im Observer wird in einem „Communicated" überschriebenen Artikel die Frage erörtert, ob die gegenwärtige Regierung die Session überdauern werde oder nicht. Für die Lebensfähigkeit des Ministeriums, heißt es darin, mache man den Umstand geltend, daß es bereit sei, fast alle Zugeständnisse zu machen, die man von ihm verlange; ferner daß die Spaltung zwischen Whigs und Radicalen so groß sei, daß die Bildung einer starken liberalen Regierung zu den Unmöglichkeiten gehöre. Dazu komme das von Lord Palmerston und Lord John Russell gegenseitig gehegte Mißtrauen. Die einzelnene Mitglieder des jetzigen Cabinets, heißt es in dem Artikel weiter, möchten ganz achtbare Männer sein; keinenfalls aber seien sie der Ausdruck der englischen Volksstimmung. Es sei dies demüthigend für England, und diese Ansicht gebe sich sowohl im Auslande, wie in England selbst kund. So lege man einem gekrönten Haupte folgende Aeußerung in den Mund: „Um wie viel tiefer in der öffentlichen Achtung zu sinken, wird England sich noch gefallen lassen?" Das englische Volk hege die Ueberzeugung, daß ein so unnatürlicher Zustand der Dinge nicht lange anhalten könne, und erwarte, daß die Debatte über die indische Bill oder vielmehr über die indischen Resolutionen dem Leben des Ministeriums Derby ein Ende machen werde. Andererseits wird behauptet, Lord Derby werde selbst wenn er er in dieser Frage eine Niederlage erleide, nur dann zurücktreten, falls die Majorität, welcher er erliege, eine sehr große sei. Ein Theil der Liberalen — wird in dem Aufsatze des Observer gesagt — erblicke die einzige Möglichkeit einer liberalen Regierung, welche Dauer verspreche, in einer vollständigen Versöhnung zwischen Lord Palmerston und Lord J. Russell. Eine solche ist aber sehr unwahrscheinlich und vielleicht auch gar nicht wünschenswerth.

Die Opposition macht gewaltige Anstrengungen, dem Cabinet Schwierigkeiten zu bereiten. Lord Goderich, einer von den Wilden, die im Allgemeinen der sogenannten großen liberalen Partei angehören, aber keine Disciplin haben und bekanntlich jedem Gouvernement unbequem sind, wird die India-Bill benutzen, um das Ministerium in die Minorität zu bringen. In der gestrigen Unterhaussitzung fragte man, ob denn die Regierung ihre Bill nicht zurückziehen wolle; natürlich antwortete Disraeli darauf, daß er an der getroffenen Uebereinkunft festhalten wolle, die Discussion der Bill so lange zu vertagen, bis die bereits vorgelegten Resolutionen besprochen sein würden. Lord Goderich kündigte sodann an, daß er in diesem Falle am 26. April den auf Discutirung dieser Resolutionen gestellten Antrag Disraeli's bekämpfen werde. Dies ist die eine gestellte Falle. Die andere hat, wie gestern erwähnt, Sergeant Kinglake zum Verfertiger und als Lockspeise die Cagliari-Angelegenheit.

Auf die Anfrage des Sir Erskine Perry im britischen Unterhause, ob eine Weisung nach Indien ergangen sei, den Feinden in Oude, so weit dieselben sich nicht verabscheuungswürdige Verbrechen zu Schulden kommen ließen, Amnestie, Schutz für ihr Eigenthum und Achtung ihrer Religion zuzusagen, da dieselben für ein vermeintliches Recht gekämpft und somit Anspruch darauf hätten nach den Grundsätzen des Völkerrechtes wie ein im ehrlichen Kampf besiegter Feind behandelt zu werden — theilte der Schatzkanzler mit, daß die Regierung schon vor geraumer Zeit Weisungen der angedeuteten Art nach Indien abgeschickt habe. Lord Canning's Politik der Mäßigung hat somit jetzt eine vollständige Billigung erhalten.

Das hiesige deutsche Hospital, dessen segensreiche Wirksamkeit sattsam bekannt ist, bereitet einen Aufruf an alle Deutschen vor, um sie zu einer Unterstützung dieses Instituts aufzufordern. Die freiwilligen Beiträge reichen eben nur mit genauer Noth aus, um die 3500 L. jährlicher Unterstützungs-Kosten aufzubringen, und das Comité sieht keine Möglichkeit vor sich, die drückende Schuldenlast von 1500 L., welche durch unumgänglich nothwendig gewordene Neubauten und Reparaturen entstanden ist, abzutragen. Es hat daher beschlossen, im Mai kommenden Jahres einen großen Bazar zum Besten des Hospitals in London zu veranstalten, und bittet, wie vor zehn Jahren, um Beiträge deutscher Kunst und deutschen Fleißes und um Geschenke aller Art, wie die Liebe sie an die Hand gibt, sei es an Porcellan, Glas, Eisenarbeiter, Gemälden, Zeichnungen, weiblichen Handarbeiten u. s. w.

Im Eisenmanufaktur-Distrikte von Blackhill gab es die ganze Woche über blutige Schlägereien zwischen irischen und anderen Arbeitern, die, den vorliegenden Berichten nach zu schließen, sehr ernster Natur gewesen zu sein scheinen. Man spricht von mehreren sehr gefährlich Verwundeten. Es standen einander mehrere tausend Arbeiter gegenüber, von denen Einige mit Schießwaffen versehen waren. Die Milizsoldaten der Umgegend machten dem Kampfe ein Ende und einige der Rädelsführer sind verhaftet.

Italien.

Turin, 25. April. Der Gesetzentwurf über die Presse ist denn endlich in Pausch und Bogen votirt, und zwar mit einer Majorität, die größer war, als man erwartete. Blos 27 Demokraten der äußersten Linken gaben schwarze Kugeln, die übrigen 158 Deputirten aller Schattirungen haben ausnahmslos für das Ministerium gestimmt. Gegenwärtig bleiben nur mehr die 4 Artikel, aus denen das Gesetz besteht, zur Besprechung übrig. Obgleich gering an Zahl, zeigten sich die Demokraten dennoch uneinig in ihren Bestrebungen. Bei der Discussion stellte sich deutlich heraus, wie weit sie oft in ihren Anschauugen auseinandergingen. Es sind im Ganzen 42 Reden gehalten worden und andere werden bei Erörterung der 4 Artikel folgen. Diese Reden haben großentheils fast in der gesammten europäischen Presse Wiederhall gefunden und Herr von Ratazzi hat diesen unnützen Eclat der Turiner Tribune benutzt, um sich den Kaiser Napoleon wieder geneigt zu machen. Nach dem 14. Jän. kamen nämlich aus Paris von der Entrüstung des Augenblicks eingegebene Noten, worin dem König Victor Emanuel gesagt wurde, daß es eine Unzukömmlichkeit sei, wenn im Rathe eines befreundeten Königs, Minister von so beklagenswerther Vergangenheit sitzen, wie Herr Ratazzi; demokratische Minister von 1848 und irreligiöse von 1855. Rattazzi fühlte sich gekränkt durch diese Depesche, gab seine Demission und zog sich nach Nizza zurück, wo er einen Monat in Abgeschlossenheit verlebte. Seine Rede zu Gunsten des Gesetzes Deforesta und der Allianz mit Frankreich dürfte ihn in Paris wieder zu einer persona grata und ihm die Uebernahme eines Portefeuilles wieder möglich gemacht haben.

Rußland.

Rußland, schreibt man der „Allg. Ztg." aus Wien, hat dem Fürsten Danilo verziehen, und die Tschernagorzen wieder zu Gnaden aufgenommen. Der Senat, mit welchem der Fürst die gesetzgebende und die executive Gewalt theilt, ist der Aufforderung der russischen Synode, die vom Staat sequestrirten Kirchengelder und Güter den Klöstern unverweilt zurückzustellen, pünktlich nachgekommen. Der Fürst Danilo hat sich auch herbeigelassen, die weltliche Macht von der kirchlichen zu trennnen und zu der Ernennung eines von dem russischen Patriarchen abhängigen Vladika (Bischofs von Montenegro) die Einwilligung zu geben. Joanowitsch Njegusch, der Archimandrit von Cetinje, ein Vetter des Fürsten, befindet sich bereits auf der Reise nach St. Petersburg, um dort als Bischof von Montenegro die Weihen zu erhalten, und als Abgesandter des Fürsten die von dem verstorbenen Vladika Peter in die Casse der Feste Peter und Paul deponirten nicht unbedeutenden Gelder für montenegrinsche Staatszwecke, falls es die Umstände erheischen sollten, zu erheben. Die Tschernagorzen schmeicheln sich mit der Hoffnung der großmüthige Czar werde diese „heiligen" Gelder nicht angreifen, und den Tschernagorzen wieder eine jährliche Dotation zukommen lassen. — Die Abgesandten des Fürsten Danilo nach Wien und Paris werden täglich in Triest erwartet.

Ueber die russischen Truppen-Concentrationen in Polen, schreibt die „Ostd. Post", werden beruhigende Nachrichten mitgetheilt, welche unsere Ansicht bestätigen, daß Alexander II. seiner reformatorischen Friedenspolitik getreu bleiben will. Es ist ganz begreiflich, daß ein Reich wie Rußland nichtsdestoweniger für alle möglichen Fälle gerüstet sein muß. Wir sind dies ebenfalls. Wenn versichert wird, Rußland habe stets ein scharfes Augenmerk auf die Zustände in der Türkei und werde nicht zugeben, daß „eine andere Macht" dort vorherrschenden Einfuß übe, so erwiedern wir darauf, daß Oesterreich sich ebenfalls ganz genau in derselben Stimmung und Haltung befindet. Den erfreulichen Nachrichten über eine bedeutende freisinnige Reform des russischen Zollwesens wird widersprochen. Man behauptet, Rußland könne seine Grenzen nicht öffnen, weil sonst seine noch in der Kindheit befindliche Industrie vernichtet würde. Wir sehen dies nicht ein. Ungeachtet der Zollsperre dient z. B. in allen bedeutenden Städten Rußlands die Bezeichnung „deutsche Arbeit" als wichtigstes Empfehlungsmittel einer Waare. Der Zollschutz bewirkt also nur, daß das russische Volk die gesuchten fremden Produkte theuer kaufen muß.

Asien.

Nach Briefen aus London vom 24. April ist der Mandarin Sin, Bruder des 1853 verstorbenen Mandarins dieses Namens, zum Vice-König von Kanton und kaiserlichen General-Commissar ernannt worden. Derselbe steht beim chinesischen Kaiser in hohem Ansehen. Er sollte im April von Peking abreisen.

Amerika.

Briefe aus Montevideo enthalten Näheres über die Hinrichtung derer, welche den Regierungstruppen in dem Gefechte von Quinteros als Gefangene in die Hände gefallen waren. Zwei Generale, Cesar Diaz und Freire, 2 Obersten, Tajos und Caballeros, 25 Officiere und 150 Soldaten wurden hingerichtet. Der Präsident Pereira suchte diese furchtbare Strenge vor der Kammer dadurch zu rechtfertigen, daß er erklärte, sie sei durch Staats-Rücksichten und durch des Landes Interesse geboten gewesen. Die Kammer verlieh ihm den Titel „Großer Bürger."

Wie aus Vera Cruz vom 7. d. Mts. gemeldet wird, hatte General Osollo, als die Stadt Guadalarara in seine Hände fiel, das ganze Ministerium des Inarez' gefangen genommen. Er befand sich auf dem Wege nach der Hauptstadt Mexico. Vera Cruz stand noch immer auf Inarez Seite, Tampico ward von General Garza belagert, welcher 13 Führer der revolutionären Partei von Mexico, die an Bord eines britischen Postdampfers zu landen versuchten, gefangen genommen hatte.

In Newyork will man die bestehenden 50 Banken mit 65 Millionen Dollars Capital in eine einzige Bank verschmelzen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* **Krakau,** 29. April. Der Kapellmeister am hiesigen k. k. Theater, Herr Hermann Magsig hat sich mit der Sängerin Fräul. Amalie Bacher vermählt. Heute Vormittag fand die kirchliche Trauung statt.

Die gestrige Vorstellung des „Don Pasquale" war ein glücklicher Wurf unserer italienischen Gäste, es war unstreitig die beste und beifälligst aufgenommene ihrer seitherigen Leistungen. Fräul. Baschetti excellirte als Norina; sie entwickelte so viel Anmuth und schalkhafte Beweglichkeit, zeigte sich in ihrem Spiel so gewandt, daß wir beinahe versucht werden, dieses Genre als das ihr besonders zusagende zu bezeichnen. Daß ihre Bravour und ihre brillante Coloratur, die Leichtigkeit, mit welcher sie ihre eben so geschmackvollen als schwierigen Fiorituren ausführt, sie für diese Gattung von Musik besonders befähigen, versteht sich am Rande. Frl. Baschetti nahm in der Partie der Norina Gelegenheit, sich dem Publikum als Tondichterin vorzuführen. Die Einlagsarie mit ihrer ansprechenden Melodie und ihren so ganz zur Entfaltung trefflich gebildeter Stimmmittel und ungewöhnlicher Kunstfertigkeit geeigneten Verzierungen, die durchaus nichts von Dilettantismus merken läßt, war ebenso wie die darauf folgende rauschende Cavalletta von Frl. Baschetti's Composition. Herr Gamboggi war ungemein gut bei Stimme und wirkte eben so sehr durch die schwunghafte Frische als durch den seelenvollen Ausdruck seines Gesanges. Seine beiden Arien, das Schönste was je ein Maestro für Tenor, das so gehätschelte Schoßkind aller Tondichter geschrieben, „Sogno soave e casto" und „Cercherò lontana terra" wurden wie seine Serenata: Come e gentil mit einem Sturm von Beifall aufgenommen, sein Duett mit Norina da capo verlangt. Herr Giordani als Malatesta war trefflich, von drastischer Komik war der Don Pasquale des Herrn Bock, der sich zugleich als einen tüchtig geschulten und notenfesten Sänger bewährte. Wir hören mit Vergnügen, daß eine Reprise dieser lieblichen Oper bevorsteht. Vor derselben haben wir noch die Aufführung von Verdi's „Trovatore" zu erwarten. Freitag singen unsere italienischen Sänger noch in dem Benefice des so viel verwendeten und verwendbaren Sängers und Schauspielers J. Frey den zweiten Act aus „I Lombardi". Hr. Delhau vom polnischen Theater spielt ein kleines Intermezzo à la Levassor.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

* Die k. k. galizische Landwirthschaftsgesellschaft wird mit Genehmigung der h. Regierung im laufenden Jahre zwei Ausstellungen von Hausthieren, Ackergeschirren und anderen landwirthschaftlichen Gegenständen veranstalten, die eine in Brzeżan am 31. Mai, 1., 2., 3. und 4. Juni, wo zugleich eine Sitzung der Section für Bienenzucht stattfinden wird, dann die andere in Przemyśl am 7., 8., 9., 10. und 11. Juni in Verbindung mit einer Sitzung der Forstsection. Beide Ausstellungen werden mit einer Verlosung der vorzüglichsten Gegenstände verbunden sein und die Aussteller derselben werden entweder mit Geldpreisen, oder mit der Medaille der Gesellschaft, oder endlich mit einer ehrenden Erwähnung in öffentlichen Blättern ausgezeichnet werden.

— Die „Allg. Ztg." meldet, die Dampfschifffahrt auf dem Inn werde anfangs Mai beginnen, und zwar mit solchen Einrichtungen, daß man im Stande wäre, von München in einem Tage über Rosenheim Linz zu erreichen.

— Die oberbairischen Eisenbahnarbeiten sind jetzt bis zum Chiemsee vorgedrungen.

— Die Dessauer Creditanstalt, die am 30. d. einer, nach den in Berlin stattfindenden Agitationen zu schließen, sehr stürmischen Generalversammlung entgegengeht, hat von den 40,000 existirenden Litt. B-Actien nicht weniger als 29,869 Stück, deren Besitzer die Anlagen verweigert haben, präcludirt.

— Die dänische Regierung hat die Anlage einer Verbindungsbahn zum unmittelbaren Anschluß der Altona-Kieler an die Berlin-Hamburger Eisenbahn genehmigt.

Krakauer Cours am 28. April. Silberrubel in polnisch Crt. 107 — verl. 106 bez. Oesterr. Banknoten für fl. 100 — Pfd. 437 verl. 434 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅞ verl. 96½ bez. Neue und alte Zwanziger 106½ verl. 105⅝ bez. Russ. Imp. 8.24—8.16. Napoleond'or's 8.12—8. 6. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.44. Pol. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100—99½ Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81 — 80. Grundentl.-Oblig. 81½—81. National-Anleihe 84¼—83⅜ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 28. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Lord Russell zur Verhandlung in der Freitagsitzung amendirende Resolutionen in Betreff Indiens, nämlich die Ernennung von eilf Conseilsmitgliedern durch die Krone, die unabsetzbar wären, wofern das Parlament nicht um ihre Absetzung petitionirt. Die Patronage bliebe den Ministern allein vorbehalten; die ersten Anstellungen hätten von Concursprüfungen abhängig zu sein.

Die Motion Kinglacke's in Betreff des „Cagliari" wird wahrscheinlich am nächsten Dienstag zur Discussion galangen.

Wise ersucht die Regierung, den Bericht des Consuls in Leipzig vom Mai 1857 über die Herzogthümerfrage und sonstige hierauf bezügliche Dokumente vorzulegen. Fitzgerald verweigerte dieß, indem diese Angelegenheit wahrscheinlich demnächst die Großmächte beschäftigen würde.

Kings brachte eine Motion auf Erweiterung des Wahlrechtes ein, nachdem Disraeli in der Voraussicht nicht durchzudringen, seine Opposition dagegen aufgibt. — Im Oberhause wurde die Eidesklausel zu Gunsten der Juden mit 119 gegen 80 Stimmen verworfen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. April 1858.

Angekommen: im Hotel de Dresde, die Hrn. Gutsb. Titus Dunin, aus Tarnow. Arthur Baron v. Luttwitz, a. Biala.

Im Pollers Potel: Hr. Stanislaus Kotarski, Gts. a. Brzesko. Fr. Antonia Gfin. Plater, Gutsb. a. Lemberg.

Im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsb. Titus Drohojowski, a. Ryczow. Stefan Karwicki a. Polen. Dionisius Kollątaj, aus Polen.

Abgereist: die Hrn. Gutsb. Boleslaus Kliński, n. Warschau. Hieronim Kiełniewicz, n. Warschau. Kajetan Wolski, n. Sypkowice. Johann Łgocki, n. Polen. Joseph Bronikowski, n. Polen. Joseph Baron Baum, n. Wadowice. Stanislaus Starowiejski, n. Tarnow. Vincenz Rogaliński, n. Sędziszow.

---

der Liebe Sonnenschein. Die Beigabe ist mit unendlicher Sauberkeit ausgeführt, etwas unmotivirt scheint der Rester der Landschaft vor dem Fenster in dem Spiegel ober dem Kamin; überhaupt ist die Zeichnung in sämmlichen drei zuletzt genannten Bilder reizend, voll Wahrheit und Schwung.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** Wie früher aus anderen Gegenden Ungarns, so wird nun auch aus dem Veßprimer Comitat in der „P. O. Z." Klage geführt, daß mitten in einer Weingegend der Genuß des Branntweins unter dem Landvolk in erschreckender Weise überhand nehme. In der kleinen Gemeinde Ny mit 600 Einwohnern z. B. werden nach der eigenen Aussage des Schankwirthes jährlich 150 bis 200 Eimer Branntwein, dagegen höchstens 30—40 Eimer Wein ausgeschänkt.

** In München sind nach einer beim Magistrat geschehenen Mittheilung gegenwärtig 448,060 Eimer Sommerbier (um 54,480 mehr als im vorigen Jahre) und noch 23,998 Eimer Winterbier vorräthig. Bei sorhanen Verhältnissen können die Münchner dem Sommer, auch wenn die Hitze noch so stark werden sollte, ruhig entgegensehen.

** In Dresden beobachtete man am 23. d. Nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr das interessante Phänomen dreier Nebensonnen.

** In Coblenz bemerkte man am 21. d. Abends nach 8 Uhr am östlichen Himmel ein glänzendes Meteor.

** Der zur Leitung des Gefängnißwesens nach Preußen berufene Ober-Consistorialrath Dr. Wichern beabsichtigt in Berlin ein dem „Rauhen Hause" in Hamburg ähnliches Brüderhaus zur Heranbildung von „christlichen Männern für den Dienst der Armen-, Kranken-, Kinder- und Gefangenenpflege" zu gründen. Dasselbe soll den Namen „Johannisstift" erhalten.

** Die „Ostpr. Z." erzählt folgendes nicht üble Geschichtchen. In den Laden eines Modewarenhändlers in Königsberg tritt eines Tages eine Dame, um einen Hut zu kaufen. Nachdem sie vielfach gewählt, entschließt sie sich endlich zu einem sehr schönen seidenen, von dem zwei gleiche Exemplare Tags vorher aus Berlin angekommen sind. „Der Preis?" — „Sieben Thaler!" — „Nein, das ist mir zu theuer, so viel kann ich nicht geben." — Der Kaufmann preist nun seine Waare, rühmt das Elegante des Hutes, versichert, es sei ein wahrer Meisterhut, kurz, die Dame läßt sich bewegen. Da wird dem Kaufmann von dem Commis etwas in's Ohr geraunt und dieser räth nun mit einem Mal der Dame vom Kauf ab, was natürlich auffällt und Veranlassung gibt, nach der Ursache zu fragen. Der Kaufmann erzählt nun, wie er eben erfahren, daß das andere Exemplar am Morgen früh von Jemand gekauft sei, der es sehr preiswürdig gefunden und auch gleich ein Unterhäubchen dazu bestellt habe; er fürchte aber, die Dame werde nur ungern mit jener Käuferin einen ganz gleichen Hut tragen, weßhalb er abrathe. „Und wer ist dieser Jemand?" frug die Dame. — Ihr Stubenmädchen, gnädige Frau!

** Auch für die Eichhörnchen scheint die Zeit des „Bummelns" und Nichtsthuns vorüber. Das erste „Arbeitshaus" für diese muntern „Gefangenen" hat ein Materialwaarenhändler in Königsberg etablirt. In dem Laden dieses speculativen Königsbergers erblickt man nämlich drei Eichhörnchen in einem cylinderartigen Drahtkäfig, dessen Achse von 4 Fuß auf kleine Räder wirkt, welche die Kurbel einer Kaffeemühle in Bewegung setzen. Man schätzt in dieser Zusammensetzung die Kraft eines solchen kleinen Thierchens auf 64 Pfund, und kann dasselbe durch sein Herumspringen ohne Anstrengung in jeder Stunde ein Pfund Kaffee mahlen. Wie man jetzt also „Milch-Hunde" besitzt, wird man in der Folge „Kaffee-Eichhörnchen" benutzen.

** Gegen die bekannte Guggenbühl'sche Cretinenanstalt am Abendberge in der Schweiz haben sich schon oft Stimmen erhoben. Neuestens hat (wie der „Oberl. Anz.", berichtet) der englische Gesandte Hr. Gordon die Anstalt amtlich besucht und dieselbe in höchst verwahrlostem Zustand gefunden. Dr. Guggenbühl ist seit November abwesend, die Anstalt ohne ärztliche Aufsicht, und die Besorgung der 18 Kinder einigen Dienstboten überlassen.

** Der prachtvolle Schnellsegler „James Baines" ist am 23. in Liverpool bis auf den Wasserspiegel abgebrannt, so daß man im günstigsten Falle blos den unter Wasser befindlichen Theil zu retten hoffte. Das Schiff wird wahrscheinlich zu einem Prozesse zwischen den Eigenthümern und der Assecuranz, bei der es versichert war, Veranlassung geben. Bevor das Schiff nämlich — es war im August v. J. — nach Calcutta abging, war es auf 12 Monate versichert worden. Als es nun am 10. d. wohlbehalten in Liverpool eingetroffen war, schrieben die Eigenthümer, wie es heißt, an die Versicherer, sie wünschten, da das Schiff im Hafen glücklich angekommen sei, den Assecuranztermin abzukürzen, ein Anerbieten, das unerwidert geblieben sein soll. Darauf stützen sich jetzt die Eigenthümer, während die Versicherer den Antrag auf Abkürzung für sich geltend machen wollen.

** Die Freiheiten, die im Laufe der letzten Jahre den türkischen Frauen bei ihren Ausgängen gestattet worden waren, haben eine kleine Beschränkung erfahren; es ist ihnen unter Androhung strenger Strafen untersagt worden, künftig bei ihren Einkäufen in das Innere der Kaufläden zu gehen. Sie müssen außen stehen bleiben und sich die Waaren auf den Tisch vorlegen lassen, der Aller Blicken ausgesetzt ist; außerdem dürfen sie auch während des Ramazams nach Sonnenuntergang sich nicht mehr in den Gassen sehen lassen.

Kunst und Literatur.

** Im November des künftigen Jahres wird der hundertjährige Geburtstag Schiller's gefeiert werden. Zu dieser Feier bereitet die Buchhandlung von Otto Wigand in Leipzig ein Werk: „Schiller und seine Zeit" von Johannes Scherr vor. Das Werk soll ein 60—70 Bogen starker Quartband werden und eine durchaus nach den Quellen gearbeitete Geschichte von Schillers Leben und Wirken, sowie ein Gesammtbild seiner Zeit bieten. 14 Portraits, 9 Scenen aus Schillers Leben, 10 Ansichten verschiedener Stätten, die durch Schillers Aufenthalt historisch geworden sind, sollen das Werk zieren. Das Werk soll auf Subscription erscheinen und prächtig ausgestattet werden.

** Das „B. P. H." will berechnet haben, daß die von Dr. Franz Liszt zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten gemachten wohlthätigen Stiftungen und Geschenke die namhafte Summe von 200,000 fl. CM. um Vieles überschreiten.

** Der Sultan hat dem Compositeur Herrn Henri Herz in Paris, der ihm eines seiner Werke widmete, eine prachtvolle Tabatiere einhändigen lassen.

** Aus Paris schreibt man, daß die Erben der Rachel mit dem Verkaufe des Nachlasses der Künstlerin eine schlechte Speculation gemacht. Der größte Kunst-Enthusiasmus scheint also nicht bis „über's Grab hinauszudauern".

** Geburtsort Carl's des Großen. Die Classe der Wissenschaften der Brüsseler Akademie hatte eine Untersuchung über den Ort, wo Carl der Große geboren, als Preisaufgabe gestellt. Nur zwei Arbeiten zur Lösung dieser Frage sind eingegangen, und Kervyn de Lettenhove und Schayes, welche mit der Prüfung der Denkschriften beauftragt, haben sich dahin ausgesprochen, daß man dem großen Kaiser ein Denkmal in Lüttich errichten möge, denn sein Geburtsort sei wahrscheinlich Herstal an der Maas.

** Am 18. Juli findet ein eidgenössisches Sängerfest in Zürich statt. Die Festhalle ist für 4000 Sänger und 6000 Zuhörer berechnet; die Gesammtkosten sind auf 70.000 Francs veranschlagt. Eine bedeutende Anzahl deutscher Männerchöre haben ihre Mitwirkung zugesagt; auch die Gesangovereine von Köln und Wien werden erwartet.

Amtliche Erlässe.

Nr. 2767. **Edictal-Vorladung.** (433. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala, Wadowicer Kreises, werden nachstehende unbefugt abwesende militärpflichtige Individuen aufgefordert binnen 6 Wochen in ihre Heimath zurückzukehren und der militärpflicht nachzukommen, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden, u. z.:

Mathias Damek	Lodigowice	91	1837
Albert Gąsior	„	137	„
Albert Raczka	„	203	„
Jakob Mrowica	„	34	1834
Josef Góra	„	70	„
Adolf König	Biala	123	1837
Anton Rolland	„	23	1835
Josef Schnepp	„	74	1834
Johann Gross	„	217	„
Alois Woiczicki	„	276	„
Albert Szatek	Miedzybrodzie	48	1837
Johann Maidek	„	182	„
Franz Koss	„	11	1836
Adalbert Stachura	„	175	1835
Johann Czullak	„	158	1834
Lorenz Jakubice	Bierna	29	1837
Johann Jänker	Lipnik	26	„
Andreas Willmann	„	145	1835
Adolf Habermann	„	235	„
Jakob Feikes	„	78	„
Thomas Hutschek	Rybarzowie	101	1836
Paul Nowas	Komorowie	2	1837
Johann Szidzina	Szczyrk	65	„
Anton Jonkisz	Bestwin	39	„
Adalbert Pawlik	Godziska star.	45	„
Michael Ryczek	Buczkowie	41	1836
Josef Wiecheez	Wilkowice	120	„
Lorenz Kubica	Godziska nowa	4	„
Josef Damek	Bór łodigowski	5	„
Löbel Kützer Jude	Rybarzowie	67	„
Abraham Silbiger	Komorowie	115	„
Moritz Löbel Reich	Lipnik	9	„
Jakob Max	„	17	„
Ignatz Schmelz	Komorowie	22	„
Moses Schnitzer	Alzen	261	„

K. k. Bezirksamte.

Biala, am 19. April 1858.

N. 6999. **Kundmachung.** (445. 1—3)

Ludwig Przybylko ehemaliger Privatlehrer in Krakau, germalen in Warschau wohnhaft, ist um die Ertheilung eines Auswanderungspasses nach dem Königreiche Polen bittlich geworden.

Es wird somit Jedermann aufgefordert, die etwa gegen diese Auswanderungs-Vorhaben obwaltenden Anstände neher anzuzeigen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 20. April 1858.

Z. 2208. **Edict.** (446. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Mielec als Gerichte wird bekannt gemacht, es sei im Jahre 1854 zu Baranów Hersch Monheit ab intestato verstorben. Da dem Gerichte der Aufenthalt der großjährigen Kindern und Erben Schlama, Moses Aron, Josef Schaja, Mechel Monheit unbekannt ist, werden dieselben aufgefordert, binnen einem Jahre vom unten angesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, und ihre Erbserklärung einzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie bestellten Curator Schaja Fenster abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Mielec, am 31. December 1858.

N. 1534. **Edictal-Vorladung.** (434. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Sokołów wird:

Anton Malec	Stobiernica	68	1837
Mechel Wachtel	Rusinów nowy	85	1836
Johann Węglarz	Trzebuska	143/147	„
Adalbert Malek	Staniszewskie	119	1835
Andreas Sudol	Wilcza wola	46	1832
Nikolaus Antosz	Dzikowiec	70	„

aufgefordert, binnen 4 Wochen vom Tage der 3. Einschaltung der gegenwärtigen Vorladung in die Krakauer Zeitung nach ihren Heimath zurückzukehren, und sich bei diesem k. k. Bezirksamte behufs ihrer Assentstellung zu melden widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen, und im Betretungsfalle als solche behandelt werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Sokołów, am 21. April 1858.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica { um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. / um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien { um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. / um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau { um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica { um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. / um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien { um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. / um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau { um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau { um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. / um 2 Uhr nach Mitternacht.

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Privat-Inserate.

Ein Haus

mit einem öffentlichen Garten, das seit Jahren von zahlreichen Gästen besucht wird und bereits ein bewährtes Renomme sich erworben hat — mit einem Gemüse und Baumgarten ist in der Vorstadt Wesela Nr. 234 Gem. VIII. unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst. (381. 3)

Der Gefertigte nimmt sich die Ehre, einem hochgeehrten P. T. Publicum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er mit seinem

großen

anatomischen Museum

und mit einem neuen

PANORAMA

sammt einer „Camera obscura“ auf eine kurze Zeit in Krakau angekommen ist, und solche zur öffentlichen Schau aufgestellt hat.

Das anatomische Museum ist ein Auszug aus den anatomischen Cabineten in Wien, Paris und Florenz, vom Gefertigten selbst, ganz nach der Natur, angefertigt, und enthält mit sorgfältiger Beseitigung aller Abscheu erregenden und anstandswidrigen Gegenstände nur solche Modelle, welche von Damen und Herren zugleich angesehen werden können.

Das Panorama stellt in den treffendsten Bildern die interessantesten Scenen, Städte und Gegenden — die Camera obscura die umgebenden Gegenstände und lebenden Personen, welche sich daselbst ganz wie in der Wirklichkeit bewegen vor.

Die Vorstellung findet statt am Stradom unter dem Castell am Platze, wo sich im vergangenen Jahre der Circus Renz befunden hat, in eigends dazu erbauten eleganten Wägen, täglich von 9 Uhr früh, und an Feiertagen von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Der Eintrittspreis von einer Person ist für jede der beiden Abtheilungen zu 10 kr. CM., für das k. k. Militär vom Feldwebel abwärts zu 6 kr. CM., Kinder zahlen fürs Panorama gleichfalls weniger.

Sowohl im Museum, als auch im Panorama hat der Gefertigte sich angelegen sein lassen, nur das Interessanteste und Sehenswürdigste zur Schau zu bringen, gewärtigt daher einen gefälligen zahlreichen Zuspruch, zu welchem er ergebenst einladet

Elias Hahn,

anatomischer Wachspoussirer.

Den Herren Professoren und Doctoren werden anatomische Präparate bereitwilligst verfertigt. (436.4)

Heirathsantrag. (444. 1—3)

Ein junger, gebildeter und eigenes Geschäft führender Israelit, mit einem Vermögen von 5000 fl. CM., sucht ein streng tugendhaftes, anständig gebildetes Mädchen mit 2000 fl. CM. wenigstens, zu heirathen, und versichert die strengste Discretion sammt Erklärung auf francirte Briefe an N. Gr. poste restante Krakau.

Theilnehmer wird gesucht.

Zur Ausdehnung eines schon bestehenden, durch und durch reellen Unternehmens wird als stiller Gesellschafter ein distinguirter Mann — am liebsten ein Beamter oder Pensionist, mit einem Capitalszuschuß von 3 bis 4 Tausend Gulden Bank-V. — gesucht, und nebst vollkommenster Sicherstellung des Capitals ein Zinsertrag von wenigstens 25 pCt. garantirt.

Gefällige Anträge, für deren Geheimhaltung man mit Ehrenwort bürgt, sind unter der Chiffre: L. F. C. poste restante Krakau erbeten, doch sind der Natur des Unternehmes nach, Israeliten von der Theilnahme ausgeschlossen. (443. 1—3)

Steinkohlen-Preise in der großen Niederlage

nächst dem Bahnhof:

Eine Klafter, Wiener Maß, 15 fl. 40 kr. C.-M.

Eine halbe Klafter 8 fl.

Der Centner, W. G., 18 kr.,

bester Qualität.

(366. 10) Krakau, den 20. Jänner 1858. **Gebhardt.**

Kreis-Apotheke zum „Adler“ in Korneuburg.

Korneuburger Vieh-, Nähr- und Heilpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe,

dessen Erfinder vom Wiener Central-Thierschutz-Verein durch Ertheilung der Wiener Medaille, sowie von dem hohen Protector des Münchener Vereins, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Baiern, mittelst eigenhändig gefertigter Zuschrift durch Ertheilung der Münchener Vereins-Medaille ausgezeichnet wurde, hat nach der erprobten Beurtheilung von Fachmännern und nach den vom landwirthschaftlichen Publicum gemachten mehrjährigen Erfahrungen sich stets bewährt:

Beim Pferde, bei gutartiger und bedenklicher Drüse, beim Strengel, bei der Kehle und beim fliegenden Wurm.

Beim Hornviehe, bei krankhaft veränderter Milchabsonderung in Folge von Verdauungsstörung durch Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch seine Anwendung verbessert wird; ferner beim Beginne des Blutmelkens, bei der Egelkrankheit, beim Windbauche, sowie dessen Anwendung bei Kühen während des Kälberns sehr nützlich erscheint, und schwache Kälber durch dessen Gebrauch auch zusehends gedeihen.

Beim Schafe, zur Hebung der Leber-Egel, der Fäule, ebenso wie bei allen Leiden des Unterleibsystems wo Unthätigkeit zu Grunde liegt.

Ein Packet a 2/3 Pfd. 24 kr., und zu 1 1/3 Pfd. 48 kr. CM.

Echt zu beziehen

in Krakau bei F. I. Kirchmaier u. Sohn.

In **Warschau** bei Girwatowski & Rosenthal.

In Biala bei Georg Raffay.
- „ Apotheke zum goldenen Löwen.
- **Bochnia** bei Paul Niedzielski.
- „ bei Kasprzykiewicz.
- **Bobrka** bei C. Zarnik Apotheker.
- **Brzeźan** bei J. Margulits.
- **Czernowitz** bei Jg. Schnirch.
- **Dembica** bei Herzog Apotheker.
- **Dolina** bei J. Trauenfells Ap.
- **Dzikow** bei J. Brudziński.
- **Jaroslau** bei Jgn. Bajan.
- **Kolomea** bei Wolf Kupfermann.
- **Lemberg** bei Konst. Iskierski.
- „ bei C. Milde.
- „ bei Bierecki u. Weber.

In Leżaysk bei J. Hirschfeld.
- **Makow** bei Mayer Ap.
- **Mielec** bei M. Jamrugiewicz.
- **Myslenice** bei A. Łowczyński.
- **Neu-Sandec** bei Kosterkiewicz Ww.
- **Przemyśl** bei Gaidetschka u. Sohn.
- „ bei Ed. Machalski.
- **Radziechow** bei Juśkiewicz Ap.
- **Rzeszow** bei J. Schaitter.
- **Rozwadow** bei C. Marecki.
- **Sambor** bei Jos. Kriegseisen Ap.
- **Tarnopol** bei A. Morawetz.
- „ bei J. Latinek.
- **Wadowice** bei A. Foltin.
- **Wieliczka** bei Wontorek's Ww.

(157. 10) In **Zaleszczyk** bei Jos. Kodrębski u. Comp.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Parall. Linie	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
28	2	326‴ 78	+ 8,1	47	West mittel	heiter		+ 4°0	+10°0
	10	327 99	5 7	68	„ schwach	„	Nebel am Horiz.		
29	6	329 07	2 9	83	„ „	„			

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und in 3 Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl. kr.	Gattung I. bis fl. kr.	II. Gatt. von fl. kr.	II. Gatt. bis fl. kr.	III. Gatt. von fl. kr.	III. Gatt. bis fl. kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3 22½	3 30	3 8¾	3 16½	— —	2 45
„ Saat-Weiz.	— —	3 7½	— —	— —	— —	— —
„ Roggen	1 42	2 45	1 33	1 41¾	— —	— —
„ Gerste	1 37½	1 45	— —	1 20	— —	— —
„ Früh-Haser	1 22½	1 30	1 7½	1 15	— —	— —
„ Erbsen	2 45	3 —	2 37½	2 50	2 7½	2 15
„ Hirsegrütze	— —	4 15	— —	4 —	— —	— —
„ Fasolen	3 20	3 30	3 —	3 15	— —	— —
1 Pd. fettes Rindfleisch	— —	— —	— —	— —	— —	— —
„ mag. „	— —	— —	— —	— —	— —	— —
„ Rind-Lungenfl.	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Metz. Hirse	— —	2 15	— —	2 —	— —	— —
„ Buchweizen	— —	1 40	— —	1 30	— —	— —
„ R.-Klee	— —	— —	— —	— —	— —	— —
„ Kartoffeln	1 8	1 12	1 4	1 6	— —	— —
Cent. Heu (Wien. G.)	— 57	1 —	— —	— 54	— —	— —
„ Stroh	— —	— 36	— —	— 33	— —	— —
Spiritus Garniec mit Bezahlung	— —	2 45	— —	— —	— —	— —
do. abgezog. Branntw.	— —	1 50	— —	— —	— —	— —
Garniec Butter (reine)	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Hühner-Eier 1 Schock	— —	— 42	— —	— 39	— —	— —
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	— —	1 —	— —	— —	— —	— —
detto aus Doppelbier	— —	— 45	— —	— —	— —	— —
Winterraps	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Sommerraps	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Gerstengrütze ⅛ Metz	— 21	— 24	— 18	— 20	— 15	— 17½
Czestochauer dto	1 4	1 6	— —	— —	— —	— —
Weizen dto.	— —	— 42	— —	— 39	— —	— —
Perl dto.	1 —	1 6	— 45	— 54	— —	— —
Buchweizen dto.	— 36	— 40	— —	— —	— —	— —
Geriebene dto.	— —	— 33	— —	— 30	— —	— —
Mehl aus fein dto.	— 21	— 24	— —	— —	— —	— —
Graupe dto.	— 27	— 30	— —	— —	— —	— —

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 27. April 1858.

Deleg. Bürger Biasion. Hess. — Magistrats-Rath Lozinski — Markt-Kommissar. Jezierski

---

Wiener Börse-Bericht

vom 27. April 1858.

	Geld.	Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	84 3/16	84 1/4
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%		95—95½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97¾	98
Staats-schuldverschreibungen zu 5%	81 1/16	81½
detto „ 4½%	71¼	71½
detto „ 4%		64—64¼
dette „ 3%	49½	50
detto „ 2½%	40¾	41
detto „ 1%	16 9/16	16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%		97— —
Oedenburger detto „ 5%		97— —
Pesther detto „ 4%		96— —
Mailänder detto „ 4%		96— —
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	89¼	89⅝
detto v. Galizien, Ung. 2c „ 5%	80¼	80⅝
detto der übrigen Kron. „ 5%	84½	85
Banco-Obligationen „ 2½%		64—64½
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		302—303
detto „ 1839		129—129½
detto „ 1854 4%	108⅛	108⅝
Como Rentlicheine	15¼	15⅝
Gall. Pfandbriefe zu 4%		77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	87½	88
Gloggnitzer detto „ 5%	80½	81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86½	87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88	89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		109—110
Actien der Nationalbank	972	974
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼	99⅝
Actien der Oest. Credit-Anstalt	243½	243¾
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	114⅛	114¾
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—
„ „ Nordbahn		182
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	287¼	288
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung		100—100⅛
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		90—90⅝
„ „ Theißbahn		100—100⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		244—245
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	540	542
„ „ detto 13. Emission	101¼	101½
„ „ Lloyd		377—380
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.		67—68
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.		29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	82½	83
„ Salm 40 „		42½—42¾
„ Palffy 40 „		37½—38
„ Clary 40 „		39¼—39⅝
„ St. Genois 40 „		39—39½
F. Windischgrätz 20 „		24¼—24⅝
Gf. Waldstein 20 „		26½—26¾
„ Keglevich 10 „		16¼—16⅜
Amsterdam (2 Mon.)		88¼
Augsburg (Uso.)		106¼
Bukarest (31 T. Sicht)		263½
Constantinopel detto		—
Frankfurt (3 Mon.)		105⅝
Hamburg (2 Mon.)		78
Livorno (2 Mon.)		105¼
London (3 Mon.)		10 18
Mailand (2 Mon.)		105¼
Paris (2 Mon.)		123⅝
Kais. Münz-Ducaten-Agio		8
Napoleonsd'or	8 15	16
Engl. Sovereigns	10 19	20
Russ. Imperiale	8 27	28

K. k. polnisches Theater in Krakau

Unter der Direction des Julius Pfeiffer u. F. Blum.

Donnerstag, den 29. April 1858.

Zum Benefize für Fräulein Marcelli Biedrońskiéj.

Der Pariser Straßenbummler.

Komödie in 4 Acten aus dem Französischen.

Anfang 7 Uhr. Kassaeröffnung 6 Uhr.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.